

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 28 (1981)
Heft: 6

Artikel: Was darf von der Zuweisungsplanung erwartet werden? = Que faut-il attendre du plan d'attribution?
Autor: Sidler, Fredy
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-366946>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was darf von der Zuweisungsplanung erwartet werden?

Fredy Sidler, Zivilschutzorganisation der Stadt Biel

Die Zuweisungsplanung steht heute praktisch in allen Gemeinden im Zentrum der Zivilschutzaktivitäten. Ein eigentlicher «Methodenstreit» ist zwar nicht ausgebrochen, doch hat sich schon sehr früh gezeigt, dass das Ziel auf verschiedenen Wegen erreicht werden kann: konventionell oder mit Hilfe des Computers, nach einfachen Zuweisungsregeln oder mit mathematischen Optimierungsverfahren. In den folgenden Ausführungen soll kurz die *Bieler Zuweisungsplanung* vorgestellt werden. Der Zweck besteht allerdings nicht darin, unser Verfahren als Modell hinzustellen. Vielmehr soll versucht werden, anhand des Beispiels einer Stadt aufzuzeigen, welche Probleme generell entstehen, wenn die Bevölkerung auf ihre Schutzräume zugewiesen werden soll.

Die Zuweisungsplanung der Stadt Biel

Biel ist in der glücklichen Lage, für die gesamte Bevölkerung über genügend Schutzräume zu verfügen. 80 % der Einwohner finden in belüfteten Schutzräumen Unterschlupf, 20 % in unbelüfteten. Nur wer im eigenen Haus über einen unbelüfteten Schutzraum verfügt, wird auch diesem zugewiesen; wer also sein Haus für den Schutzraumbezug verlassen muss, findet seinen Schutzplatz in einem belüfteten Schutzraum.

Die Bieler Lösung besteht aus einem Mischsystem zwischen konventioneller und EDV-mässiger Zuweisung. Die Angehörigen des Schutzraumdienstes haben in monatelanger Kleinarbeit die notwendigen Unterlagen über die Schutzräume zusammengetragen, haben Schutzraumorganisationen gebildet und auf den Plänen die Zuweisung der Hausbewohner auf die vorhandenen Schutzräume eingezeichnet. Von der EDV wurden für diese Arbeit blockweise Angaben über die Anzahl der Einwohner der Häuser geliefert, über Familienverbände usw.

Der Schlüssel der Zuweisungsplanung von Biel besteht darin, dass es vollständig gelungen ist, immer sämtliche Einwohner eines Hauses auf den gleichen Schutzraum zuzuweisen. Dies bedeutet, dass im Computer fest pro Hausadresse ein zugehöriger Schutzraum mit sämtlichen technischen Angaben abgespeichert ist. Dadurch braucht es keinen separaten Mutationsprozess, wenn in der Stadt ein Zuzug oder ein Umzug erfolgt. Meldet sich der betreffende Einwohner auf der Einwohnerkontrolle mit der neuen Adresse, dann hat er automatisch einen zugewiesenen Schutzplatz.

Die Vorteile dieses Systems liegen offensichtlich auf der Hand:

- Die Zuweisungsplanung ist jederzeit «à jour». Die einzige diesbezügliche Einschränkung betrifft den Zuwachs bzw. den Abgang von Schutzräumen, welche periodisch aufgearbeitet werden.
- Durch die konventionelle Zuweisung von Hausbewohnern auf Schutzräume anhand der Pläne konnten die geographischen Verhältnisse besonders berücksichtigt werden, da die Schutzraumdienstpflichtigen über spezifische Ortskenntnisse verfügen.
- Der starke Einbezug der Zivilschutzpflichtigen in den Prozess der Zupla hat zu einer intensiven gedanklichen

Que faut-il attendre du plan d'attribution?

Fredy Sidler, organisation de la protection civile de la ville de Bienne

Les plans d'attribution sont au centre des activités de protection civile dans pratiquement toutes les communes à l'heure actuelle. Si l'on n'assiste pas à une «querelle de méthodes» à proprement parler, il s'est néanmoins très rapidement avéré que différentes voies permettent d'atteindre le but visé: la méthode conventionnelle ou le recours à l'ordinateur, les règles d'attribution simples ou les procédés mathématiques de recherche des solutions optimales.

Le présent article est consacré à une brève présentation du plan d'attribution de Bienne. Il ne saurait toutefois être question de faire de notre méthode un modèle, mais plutôt de tenter de montrer, au moyen de l'exemple d'une ville, les problèmes qui surgissent d'une manière générale dans l'attribution de la population à ses abris.

Le plan d'attribution de la ville de Bienne

Bienne est dans une situation privilégiée; elle dispose de suffisamment d'abris pour l'ensemble de la population. 80 % des habitants trouvent refuge dans des abris aérés, 20 % dans des abris non aérés. Seuls ceux qui, dans leur propre maison, disposent d'un abri non aéré sont attribués à cet abri; ceux qui doivent donc quitter leur maison pour gagner un abri trouvent refuge dans des locaux de protection aérés.

La solution biennoise consiste en un système mixte d'attribution conventionnelle et par ordinateur. Au cours d'un fastidieux travail qui s'est étendu sur plusieurs mois, les membres du service de protection civile ont rassemblé les informations nécessaires sur les abris, ont formé des organisations de protection et ont établi des plans d'attribution des habitants aux abris existants. Pour ce travail, l'ordinateur a fourni par bloc les renseignements concernant le nombre d'habitants par maison, les structures familiales, etc.

La clé du plan d'attribution de Bienne réside dans le fait qu'on a parfaitement réussi à répartir dans un même abri tous les habitants d'une même maison. Cela signifie que pour chaque adresse un abri avec tous les renseignements techniques le concernant a été mémorisé dans l'ordinateur. On évite ainsi une opération de mutation séparée en cas d'arrivée ou de déménagement dans la ville. Lorsque l'habitant concerné annonce sa nouvelle adresse au contrôle des habitants, un abri lui est automatiquement attribué.

Les avantages de ce système sont manifestes:

- Le plan d'attribution est toujours à jour. La seule restriction à cet égard a trait à l'augmentation ou à la diminution du nombre d'abris, dont la liste doit être périodiquement revue.
- L'attribution conventionnelle des habitants des immeubles aux abris à l'aide des plans, on a pu tenir compte tout particulièrement de la situation géographique, du fait que les personnes astreintes au service des abris disposent de connaissances spécifiques des lieux.
- La participation active des personnes astreintes au service de protection civile à l'élaboration du plan d'attribution a eu pour effet que chacun a bien réfléchi à ce

Auseinandersetzung mit der gesamten Problemstellung geführt, was der künftigen Aufgabenlösung durch diese Personen nur förderlich ist.

- Mit einer Ausnahme konnten sämtliche Auflagen des Bundes erfüllt werden. Diese Ausnahme betrifft die Vorschrift, dass Kinder bis zu 12 Jahren mit ihren Familien einem belüfteten Schutzraum zuzuweisen seien.

Als Resultat dieser Lösung der Zuweisungsplanung können jederzeit innerhalb weniger Stunden folgende Unterlagen ausgedruckt werden:

- *Zuweisungsliste*: Sortiert nach den 94 Blöcken der Stadt Biel wird auf dieser Liste festgehalten, welche Einzelpersonen oder Familien in einem Haus wohnen, wo der Schutzraum dieses Hauses ist sowie verschiedene besondere Merkmale der zuzuweisenden Personen (Militärpflicht, Ausländerausweis, Wochenaufenthalter usw.).
- *Persönliche Zuweisungskarte*: Dabei handelt es sich um eine Postkarte, mit der jeder Einwohner persönlich über den Standort seines zugewiesenen Schutzraumes orientiert werden kann. Einmal jährlich wird ein ganzer Satz dieser Karten ausgedruckt und auf der Hauptpost Biel eingelagert. Die Post benötigt genau drei Stunden, um sämtliche Karten zu verteilen. Würden in einem Ernstfall weitere drei Stunden zur Verfügung stehen, so könnte sofort durch den städtischen Computer ein kompletter, aktueller Satz von Postkarten gedruckt werden.
- *Schutzraumverzeichnis*
- *Personenliste Schutzraum*: Auf dieser Liste sind sämtliche «Bewohner» eines Schutzraumes aufgeführt.
- *Anschlagblatt*: Dieses kann ebenfalls innert weniger Stunden ausgedruckt und an den Häusern angebracht werden.

Die Bevölkerung als grosse Unbekannte

Wer glaubt, mit der Zuweisungsplanung – ob konventionell oder mit EDV – könne man zu einem bestimmten Zeitpunkt die Bevölkerung mit 100prozentiger Genauigkeit auf die vorhandenen Schutzräume zuweisen, unterliegt einem gefährlichen Irrtum. Was wir «verplanen» können, sind nämlich nicht die aktuellen Einwohner, sondern ihre Daten. Und wer garantiert schon, dass diese zum Zeitpunkt X tatsächlich aktuell sind? Dazu einige Beispiele:

- Sind tatsächlich alle Personen, die wir heute als militärdienstpflichtig registriert haben, zum Zeitpunkt X auch wirklich eingerückt?
- Bleibt der Ausländer mit Ausweis A oder B bei uns, oder zieht er es vor, in seine Heimat zurückzukehren?
- Bleiben die Wochenaufenthalter hier?
- Kommen Personen, die ihren Heimatschein bei uns deponiert haben, aber mit Ausweis auswärts wohnen, zu uns zurück?
- Ziehen einzelne Familienglieder wieder zueinander?

Wir wissen auf diese Fragen keine Antworten. Andererseits sind sie nicht derart zentral, dass sie die Zuweisungsplanung an sich in Frage stellen würden. Vereinfacht ausgedrückt: Haben wir mit der Zuweisungsplanung 80 % der Probleme im voraus gelöst, dann sind wir im Ernstfall bereits eine grosse Sorge los. Die restlichen 20 % aber bedürfen ebenfalls der intensiven Vorbereitung.

Die Schutzraumkader als Nervenzentren

Wenn nicht alles geplant werden kann, so entsteht gezwungenermassen Spielraum für dispositives Handeln. Dies bedeutet, dass in einem Ernstfall die Kader der Schutzraumorganisation selbst optimale Lösungen finden müssen. Mit Kader sind in diesem Zusammenhang vor allem die

problème, ce qui ne peut que favoriser la solution des tâches futures par ces personnes.

- A une exception près, toutes les prescriptions de la Confédération ont pu être appliquées. L'exception concerne la disposition qui stipule que jusqu'à l'âge de 12 ans les enfants doivent être attribués avec leur famille à des abris aérés.

Résultat de cette solution du plan d'attribution: à tout moment, en l'espace de quelques heures les documents suivants peuvent être imprimés:

- la *liste d'attribution*: répartie en fonction des 94 blocs de la ville de Bienne, cette liste indique quelles personnes ou familles vivent dans un immeuble, où se trouve l'abri de cet immeuble, ainsi que quelques renseignements particuliers concernant les personnes en question (service militaire, permis d'étranger, séjour en semaine, etc.);
- la *carte personnelle d'attribution*: il s'agit d'une carte postale informant personnellement chaque habitant du lieu de l'abri qui lui a été attribué. Une fois par an, un jeu complet de ces cartes est imprimé et déposé à la poste principale de Bienne. La poste a besoin de trois heures exactement pour distribuer l'ensemble de ces cartes. En cas de guerre, l'ordinateur aurait besoin de trois heures supplémentaires pour imprimer un jeu complet et à jour de cartes postales;
- la *liste des abris*;
- la *liste de personnes par abri*: sur cette liste figurent tous les «habitants» d'un abri;
- une *affiche*: celle-ci peut également être reproduite en l'espace de quelques heures et apposée aux immeubles.

La grande inconnue: la population

Qui pense que grâce au plan d'attribution – qu'il soit conventionnel ou de facture électronique – on pourrait à un moment donné attribuer la population aux abris existants avec 100 % d'exactitude se trompe dangereusement. Car ce que nous pouvons «planifier», ce ne sont pas les habitants eux-mêmes, mais les informations les concernant. Et qui pourrait garantir qu'à l'heure H elles seraient effectivement exactes? Voici quelques exemples:

- Toutes les personnes que nous avons enregistrées aujourd'hui comme astreintes au service militaire seront-elles vraiment entrées en service à l'heure H?
- L'étranger avec permis A ou B sera-t-il resté chez nous ou aura-t-il préféré regagner son pays?
- Ceux qui ne regagnent leur domicile qu'en fin de semaine resteront-ils ici?
- Les personnes qui ont déposé chez nous leur acte d'origine mais habitent ailleurs avec un permis d'établissement reviendront-elles chez nous?
- Les membres d'une même famille vont-ils se regrouper?

Nous ne pouvons répondre à ces questions. Mais il faut cependant les reconnaître essentielles au point de remettre en question le plan d'attribution. Bref, si le plan d'attribution nous permet de résoudre par avance 80 % des problèmes, nous nous sommes déjà débarrassés d'une grosse épine en cas de difficultés sérieuses. Néanmoins, les 20 % restants nécessitent également une intense préparation.

Les cadres des abris: l'épine dorsale

Le fait qu'on ne peut tout prévoir implique qu'il existe également une certaine marge d'improvisation. Cela signifie qu'en cas de guerre les cadres de l'organisation des abris doivent trouver eux-mêmes des solutions optimales. A cet égard, on entend par cadres les chefs d'îlot et les chefs d'abri en particulier. A cet effet, deux conditions doivent être remplies:

Blockchefs und die Schutzraumchefs gemeint. Dazu sind zwei Voraussetzungen zu schaffen:

- gründliche Ausbildung der Kader in ihrer Aufgabe;
- gute Dokumentation der Kader über Bevölkerungs- und Schutzraumverhältnisse.

Für das zweite kann ebenfalls der Computer wertvolle Dienste leisten, indem zur persönlichen Dokumentation der Blockchefs eine Liste – die Zuweisungsliste – ausgedruckt wird, auf der pro Haus angegeben wird, wer welchen Aufenthaltsstatus hat, wer zivilschutz- oder militärdienstpflichtig ist usw. Daraus kann der Blockchef erkennen, wo in seinem Block allenfalls Engpässe bzw. erwünschte Freiräume auftreten können.

Es gehört ferner zu den Aufgaben des Blockchefs, in einem Ernstfall aufgrund dieser Liste festzustellen, ob ein Kind unter 13 Jahren durch die Zupla auf einen unbelüfteten Schutzraum zugewiesen wurde. Trifft er auf einen solchen Fall, so muss er dispositiv eine Änderung der Zuweisung vornehmen.

Die Weisungen des Block- oder Schutzraumchefs gehen den gedruckten Zuweisungen, wie sie etwa mit dem Anschlagblatt oder der persönlichen Zuweisungskarte mitgeteilt wurden, vor. Ähnlich dem Verkehrspolizisten, der auf einer Kreuzung mit seinen Anweisungen eine Stoppstrasse ausser Kraft setzen kann, müssen Block- oder Schutzraumchefs zu Nervenleitzentren an neuralgischen Punkten werden.

So stellt die Zuweisung der Einwohner auf die Schutzräume eine Synthese dar, eine Synthese von Planung und Disposition, von «Schreibtischarbeit» in der Bereitschaftsstufe 2 und richtigen Ad-hoc-Entscheiden im Ernstfall. Nur wenn beides als wichtige Aufgabe erkannt und mit dem nötigen Einsatz bearbeitet und vorbereitet wird, kann in einem Ernstfall das Problem der Zuweisung optimal gelöst werden.

- préparation soigneuse des cadres à leur mission et
- bonne documentation concernant la population et les abris à disposition des cadres.

Dans le second cas, l'ordinateur peut rendre également de précieux services en imprimant pour compléter la documentation personnelle des chefs d'îlot une liste – la liste d'attribution – indiquant par immeuble qui a quel statut d'établissement, qui est astreint au service militaire ou au service civil, etc. De tels renseignements permettent au chef d'îlot de se rendre compte des éventuels encombrements ou des espaces disponibles dans son bloc.

Le chef d'îlot a en outre pour tâche de vérifier sur la foi de cette liste, en cas de guerre, qu'aucun enfant de moins de 13 ans n'a été attribué à un abri non aéré. Dans le cas contraire, il doit prendre les dispositions nécessaires pour modifier l'attribution.

Les instructions des chefs d'îlot et d'abri l'emportent sur les attributions imprimées, telles que cartes d'attribution ou affiches. Un peu comme l'agent dont les instructions, au carrefour, mettent hors vigueur un stop, les chefs d'îlot ou d'abri doivent devenir aux points névralgiques des centres nerveux.

L'attribution des habitants aux abris représente ainsi une synthèse, une synthèse de planification et de disposition, de «travail de bureau» au degré d'alerte 2 et de décisions ad hoc en cas de guerre. Le problème de l'attribution ne peut être résolu de façon optimale en cas de guerre que si l'on reconnaît l'importance de ces tâches et qu'on leur consacre l'engagement et la préparation nécessaires.

Absatz und Kommunikation mit dem «Stuttgarter Modell».

Sicherheit ist ein Bedürfnis mit brisanter Entwicklung. Der Markt wird grösser und breiter. – Er sucht nach neuen Technologien, fragt nach Entwicklungen, findet Konzeptionen. Der Markt trifft sich zur

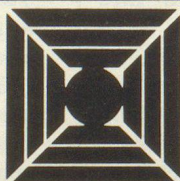
Internationale Fachausstellung
für Objektschutz,
Zivil- und Katastrophenschutz

Sicherheit 81

Stuttgart Killesberg
22. bis 26. September 1981

Diese Fachausstellung gilt als die umfassendste Darstellung der internationalen Sicherheitsprobleme mit der als Stuttgarter Modell bewährten Dreiteilung:

- Kongress ● Demonstration ● Fachausstellung
 - Objektschutz Zivil- und Katastrophenschutz mit ihren Bereichen
 - Sicherheits- und Alarmsysteme
 - Brandschutz ● Schutzraumbau
- werden im Mittelpunkt des Interesses stehen.



Schirmherr:
Der Bundesminister des Innern
Ideelle und fachliche Träger:
Landesstelle für Betriebsschutz e. V.
Landesvereinigung
baden-württembergischer
Arbeitgeberverbände e. V.
Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und
Handelskammern in Baden-Württemberg

Fordern Sie umgehend die Anmeldeunterlagen an.

Stuttgarter Messe- und Kongress GmbH, Am Kochenhof 16, Postfach 990, D-7000 Stuttgart 1, Telefon (07 11) 20 93-1, Telex 07 22 548 killb.

Für Informationen über Reisemöglichkeiten und Eintrittskarten wenden Sie sich an:

Dr. Blach + Partner, zuhause von Herrn Siegfried Stich, Lärchenfeld 14, 4803 Vordemwald, Telefon 062 51 52 41

Wir beliefern Sie mit sämtlichen Einwegprodukten für:

- Zivilschutzeinrichtungen
- Notspitäler
- geschützte Operationsstellen

GEISSMANN, Ihr Partner für
moderne Einwegprodukte aus Vliesstoff,
Zellstoff, Kunststoff und anderen
Materialien.

Sortimentsgestaltung, Verpackung,
Ablieferung nach Ihren Wünschen.

Adressieren Sie Ihre Anfrage an unsere
Verkaufsabteilung.
Ihr Anruf erreicht uns unter 057 / 4 38 31 -
intern 15 oder per Fernschreiber 53 173.



für Verpackung und Hygiene
Geissmann Papier AG 5605 Dottikon beim Bahnhof